

Hochzeitspredigt am 11.06.2016: Röm 12, 1-6a; Mt 5, 43-48
Zutrauung nicht Zumutung

“Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.” - Was Jesus da in der Bergpredigt sagt, scheint zunächst eine pure Zumutung zu sein und eine heillose Überforderung. Heißt es nicht mit Fug und Recht: „*Nobody is perfect – Kein Mensch ist vollkommen.*“? Das klingt plausibel, und da können wir mühelos zustimmen. Nur weil wir leider gewohnt sind, das Evangelium moralisierend, moralisch zu verstehen, verpassen wir die Pointe: Was Gott uns zutraut, darum geht es! Die Zumutungen der Bergpredigt sind in Wahrheit Zutrauungen; es sind unglaubliche Zusagen, auf die es Ihnen, liebes Brautpaar, in der ungewöhnlichen Auswahl der Bibeltexte ankommt.

„Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist, was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.“

Das ist der Schlüssel zum rechten Verständnis der Bergpredigt des Evangeliums, aber auch der kirchlichen (Zu-)Trauung, die vielen heute eher wie eine Zumutung vorkommt und daher nur noch selten in Frage kommt. Ihr beide seid bibekundige Leute, die auch im gemeinsamen und täglichen Gebet dorthin vorgedrungen sind, wo der glühende Kern des christlichen Glaubens zum Vorschein kommt: „*Du bist von Gott geliebt vor aller Leistung und trotz aller Schuld!*“ Wer das auch nur annähernd verstanden hat, ignoriert den schief überlieferten, missverstandenen moralisierenden Druck des Evangeliums, - auch und erst recht den Druck der kirchlichen Ehe-Lehre: Was man alles (vor und in der Ehe) nicht darf, was verboten und untersagt ist, das war zeitweise (?) wichtiger als das, was christlichen Eheleuten gratis, aus gratia=Gnade, geschenkt ist: Die Zusage, unter Gottes Schutz und Segen in Frieden miteinander alt werden zu können und in der Familie zum Vorschein zu bringen, wie gut Gott es mit uns meint und was seine größere Liebe und Treue in unserem Leben vermag.

Darauf, das weiß ich, setzen Sie beide Ihr ganzes Vertrauen! Weil Sie erfahren haben, wie sehr der Glaube Ihr Leben verwandelt und erneuert hat, gleichen Sie sich nicht einer Welt an, die ohne Gott leben will und auf ihn verzichten zu können glaubt. Sie haben für Ihr gemeinsames Leben längst die Bereicherung, den „Mehrwert“ des Glaubens entdeckt. Und weil Sie sich Sonntag für Sonntag dorthin begeben, wo die Liebe Christi am Dichtesten erfahren werden kann, verbinden Sie nun auch Ihre Vermählung mit der sog. Brautmesse, der Feier der Eucharistie, die auch in Zukunft die Kraftquelle Ihres gemeinsamen Lebens sein soll. Ihren **Trauspruch** dürfen wir also auch auf den Gottesdienst beziehen, den Sie mal in St. Raphael, mal in St. Vitus, mal hier in der Jesuitenkirche oder wo auch immer besuchen:

„Wohin du gehst, dahin geh auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott...Nur der Tod wird mich von dir scheiden.“ (Rut 1,16-17)

Seit Ihrer Taufe und Firmung gehören Sie beide zu seinem Volk, zur Kirche Jesu Christi, und Sie wissen sich in dieser Stunde mit allen verbunden, die IHN als ihren Herrn und Heiland bekennen. ER ist es, der Sie jetzt im Sakrament der Ehe nicht nur verbindet und segnet, sondern sendet. Die kirchliche Trauung ist ja nicht zuletzt eine Art Ordination: Die Brautleute

werden ermächtigt und gesendet, sich „selbst als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt...was gut und vollkommen ist.“

Da ist es wieder, dieses problematische Wort „vollkommen“! Vollkommen sich Gott anvertrauen, vollkommen sich auf den Ehepartner verlassen zu können, voll und ganz sich in den Dienst des Evangeliums zu stellen und andere teilhaben zu lassen an dem, was Sie erfüllt und beseelt und beflügelt: Das ist der Segen und die Sendung, die Sie jetzt empfangen – nicht nur für sich, sondern für alle, die den Tag der Hochzeit mit Ihnen feiern. Darum singen wir nun das Lied, das Sie sich gewünscht haben und das besser als jede Predigt zum Ausdruck bringt, was Sie zueinander geführt hat und „vollkommen“ Ihr gemeinsames Leben bestimmen soll:

- *Herr, du bist mein Leben, Herr du bist mein Weg. Du bist meine Wahrheit, die mich leben lässt. Du rufst mich beim Namen, sprichst zu mir dein Wort. Und ich gehe deinen Weg, du Herr, gibst mir den Sinn. Mit dir hab ich keine Angst, gibst du mir die Hand. Und so bitt ich, bleibe doch bei mir.*
- *Jesus, unser Bruder, du bist unser Herr. Ewig wie der Vater, doch auch Mensch wie wir. Dein Weg führte durch den Tod in ein neues Leben. Mit dem Vater und den Deinen bleibst du nun vereint. Einmal kommst du wieder, das sagt uns dein Wort, um uns allen dann dein Reich zu geben.*
- *Du bist meine Freiheit, du bist meine Kraft. Du schenkst mir den Frieden, du schenkst mir den Mut. Nichts in diesem Leben trennt mich mehr von dir, weil ich weiß, dass deine Hand mich immer führen wird. Du nimmst alle Schuld von mir und verwirfst mich nie, lässt mich immer ganz und neu beginnen.*
- *Vater unsres Lebens, wir vertrauen dir. Jesus unser Retter, an dich glauben wir, und du, Geist der Liebe, atme du in uns. Schenke du die Einheit, die wir suchen auf der Welt. Und auf deinen Wegen führe uns ans Ziel. Mache uns zu Boten deiner Liebe.*

Josef Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus und St. Raphael)

www.se-nord-hd.de